

Das Gute an der Guten Nachricht – Die Annahme.

Bibelgespräch, 24.03.2021, 19:30 Uhr, EFG Glauchau & Meerane, Antonio Israel

1. Predigtenachgespräch

Die Grundgedanken der Predigt:

Sünde lässt sich nicht nur juristisch fassen. Auch Scham und Beschämung beschreiben eine Ebene der Sünde. Wir machen die Erfahrung, einen Mangel zu haben. Wir scheitern und schämen uns dafür. Entwürdigungen und Beleidigungen führen zu Vertrauensverlust und belasten Beziehungen.

Jesus stellt unsere Würde wieder her. Was uns an Vermögen, Weisheit und Reinheit fehlt, um Gott begegnen zu können, füllt Jesus auf. Er vermittelt zwischen uns und Gott. Er ist der Adapter zwischen zwei Welten, die eigentlich nicht kompatibel sind. In Jesus zeigt uns Gott, dass er uns annimmt, wie wir sind. Mit allen Mängeln.

Diese Annahme lädt uns ein, andere Menschen anzunehmen mit ihren Mängeln. Jesus selbst lebt diese Annahme in der Tischgemeinschaft mit Sündern, Prostituierten und Zöllnern.

Diese Annahme ist ein Modell für unsere Begegnungen mit Menschen, die Mängel haben.

Die Annahme Gottes lädt uns jedoch auch ein, uns selbst mit unseren Mängeln anzunehmen. In einer Kultur der Scham und Feigenblätter (bearbeitete Portraitfotos, Ausreden, Schuldabweisungen,...) lädt Jesus uns ein, Verkünder von Echtheit, Fehlerfreundlichkeit und Annahme zu sein.

Fragen:

Was ist euch besonders hängen geblieben von den Gedanken der Predigt? Warum?

Habt ihr selbst erfahren, wie die Annahme Gottes euch ein Evangelium geworden ist?

Sind euch Situationen vor Augen, in die das Evangelium von der Annahme besonders hineinspricht? Habt ihr Beispiele vor Augen, in denen dieser Aspekt des Evangeliums eine größere Rolle spielt?

(Honecker von Pfarrer Holmer aufgenommen. / Diakonisches Engagement, Obdachlosenaufnahme, Schwarzes Kreuz,.../ Die Gabe der Gastfreundschaft ist im Evangelium der Annahme eine ganz zentrale. Feste feiern. „Absichtslose“ Gemeinschaft mit Menschen. Sind Ausdruck dieses Evangeliums.)

2. Die verschiedenen Aspekte des Evangeliums

Am Beispiel Homosexualität.

	Gnade	Befreiung	Annahme
Sünden- verständnis	Tat Betonung des Fehltritts, Homosexuelle Handlungen sind Sünde	Macht Betonung der Gebundenheit, Opfer einer widergöttlichen Macht; eines Fluches?	Zerstörerische Dynamiken zwischen Menschen ist Sünde; Erfahrung des anders seins und isoliert seins ist Sünde

Evangelium	Vergebung der Taten.	Befreiung möglich.	Jesus nimmt an.
Antwort	Fort an Enthaltsamkeit einfordern.	Für Betroffenen beten. Ggf. Kontakt meiden.	Aushalten der gefallenen Schöpfung. Integration.
gegenseitige Skepsis	Gesetzlichkeit, Buchstabenfrömmigkeit.	Schwarz-Weiß, einfache „Wahrheiten“	Liberale Willkommenskultur, ohne kritisches Begleiten.
Kulturelle Empfängl.	Europa	Afrika	Asien zunehmend Europa

Fragen:

Kannst du Personen oder geistliche Strömungen benennen, die mit einem bestimmten Fokus glauben und leben?

Hast du schon erlebt, dass Christen in ähnlichen Situationen so unterschiedlich reagieren?

Erkläre dir diese Fokusse diese unterschiedlichen Reaktionsweisen?

Welchem Fokus siehst du dich nah? Möchtest du einen bestimmten Fokus noch mehr in deine Sichtweise integrieren? Inwieweit?

3. Evangelium verkünden! Aber wie?

Das Evangelium spricht auf verschiedenen Ebenen zu uns. Zudem sind wir unterschiedlich empfänglich für die Ebenen des Evangeliums. Nicht immer ist die Verkündigung kompatibel mit dem Ohr des Empfängers.

Wenn das Evangelium vom **Gericht Gottes** gepredigt wird, empfindet der eine Hörer dieses als gute Nachricht. Er freut sich auf die Wiederherstellung der Gerechtigkeit. Er ist vielleicht sogar selbst gern bereit, sich von Gottes Licht durchleuchten und auf Herz und Nieren prüfen zu lassen. Dass Gott seine Herrlichkeit ausbreitet ist ihm wichtiger als die Rücksicht auf eigenes Schuldempfinden oder Scham.

Andere Hörer, die sensibler sind für Scham oder Schuldgefühle, können im Gericht weniger eine gute Nachricht sehen.

Das Evangelium von der **Gnade Gottes** spricht die Vergebung der Sünden zu. Menschen, die für dieses „Schuld-Vergebung-Muster“ empfänglich sind, können gut akzeptieren, dass Gott die Sünde hasst, aber den Sünder liebt. Sie können ihre Person und ihr Verhalten gut voneinander trennen. Menschen, die dagegen eher auf dem Scham-Akzeptanz-Muster hören, fühlen sich beschämt, wenn ihnen Fehlverhalten angelastet wird, das vergeben werden muss. Ihnen fällt es schwer, ihr Verhalten und ihre Person zu trennen. Sie empfinden sich eher selbst als Fehler, und somit umso mehr unvermögend und unwürdig. Das Evangelium erreicht sie nicht.

Das Evangelium von der **Annahme Gottes** erreicht besonders gut Menschen, denen es schwer fällt, sich die Blöße zu geben. Erst in einem Umfeld, in dem sie sich der Zuwendung Gottes und ihrer Mitmenschen sicher sind, öffnen sie sich langsam für Fehleranalysen und persönliche Veränderungsprozesse.

Das Evangelium von der **Befreiung** spricht Menschen besonders dort an, wo sie sich vor Gefahren fürchten oder Bedrängnis erleben. Die Schutzmacht Jesus bietet Sicherheit und die Aussicht auf eine siegreiche, positive Zukunft.

Fragen:

Die verschiedenen Ebenen des Evangeliums sprechen uns auch unterschiedlich an. Was bedeutet das für die Verkündigung des Evangeliums? Gibt es unterschiedliche Weisen, das Evangelium zu verkünden?

Schau dir die folgenden Begriffe an. Kannst du sie eher dem einem oder dem anderen Muster zuordnen?

- Monologische Predigt von der Kanzel
- Dialogische Kleingruppe
- Mentoring, Zweierschaft
- Aufruf zu persönlicher, öffentlicher Entscheidung, „Kommt zum Kreuz!“
- Verkündigung von Leben und Loyalität zum Schöpfer
- Brücken bauen über Beziehungspflege
- table churches (Gemeindegründungen mit Fokus auf Annahme (Tischgemeinschaft) von Menschen verschiedener Lebenshintergründe)

4. Geschlossene und geöffnete Grenzen der Gemeinde

Wenn vor einigen Jahren Menschen neu zur Gemeinde kamen, galt meist diese Regel:

believe – behave – belong (glauben – verhalten - dazugehören)

Zuerst muss eine Person an Jesus glauben. Dann muss sie so leben, wie die anderen in der Gemeinde. Dann erst gehört sie zur Gemeinschaft dazu.

In den vergangenen Jahren hat sich die Reihenfolge in vielen Gemeinden verändert:

belong – behave – believe (dazugehören – verhalten – glauben)

Die Person gehört zur Gemeinschaft dazu und kann bei allem einfach mitmachen. Sie lernt in der Gemeinschaft christliche Lebensmodelle und Glaubensansichten kennen und übernimmt sie mehr und mehr in ihr eigenes Leben. Integriert in die Glaubensgemeinschaft hat sie die Möglichkeit, zum Glauben an Jesus zu kommen und entscheidet sich im Besten Fall für ein Leben mit Jesus.

Fragen:

Kennst du beide Modelle? Kannst du Beispiele nennen, in denen das eine oder das andere Modell sichtbar wurde?

Welches Modell gefällt dir gut? Wo siehst du jeweils Chancen und Gefahren?

Wie lässt sich das jeweilige Modell christlich begründen?